

Kirchenmusik in der reformierten Gesamtkirchgemeinde Bern

Bericht der Studiengruppe, Mai 2014

Kirchenmusik ist Verkündigung. Sie lässt Unnennbares erklingen und wirken. Musik ergänzt und erweitert so die Verkündigung mit Worten. Musik kann auch Seelsorge sein. Kirchenmusik ist ein Schatz an emotionaler Gottes- und Kirchenerfahrungen über Jahrhunderte hinweg, ausgedrückt in Musik, welche in Gottesdiensten, aber auch im Rahmen von Konzerten den Zuhörenden näher gebracht wird. Die Breite der Orgelmusik, Literatur aus mehreren Jahrhunderten, aktuelle Musik, Interpretation und Improvisation, wird von den Berner OrganistInnen in ihren Gemeinden dargebracht und soll auch weiterhin eine zentrale Rolle spielen. Die Kirchenmusik, gerade auch die Chormusik, dient in Konzerten ausserhalb der Gottesdienste als Türöffner zum Kirchenraum und der Institution Kirche. Sie erfordert grosse Motivation und Identifikation von den ausführenden MusikerInnen, um diesen Ansprüchen gerecht werden zu können.

Gegenwärtige Situation

In den reformierten Kirchen in Bern arbeiten zur Zeit 19 Kirchenmusikerinnen. 14 OrganistInnen besetzen 5,1 Vollzeitstellen (vorgesehen nach Stellenplan: 5,7), 8 ChorleiterInnen zusammen 1 Vollzeitstelle (vorgesehen nach Stellenplan: 1,4). 3 davon sind sowohl Organistinnen wie Chorleiterinnen. Sie alle sind in Teilzeitpensen zwischen etwa 10 und 80 Stellenprozenten angestellt. 19 Kirchenmusikerinnen teilen sich also in 6,1 Vollzeitstellen.

Sie verfügen über einen grossen schöpferischen Spielraum und sind entsprechend gut motiviert. Sie prägen mit ihrer Arbeit das musikalische Profil ihres jeweiligen Wirkungsortes und schaffen mit ihrer lebendigen Kultur- und Traditionspflege besondere emotional-spirituelle Qualitäten des Kirchenlebens. Die Chöre (13 Ensembles) beziehen viele Freiwillige mit ein, die sich manchmal sogar noch finanziell an ihrem eigenen Engagement beteiligen. So gross ist ihr Wunsch, mitsingen zu können. Chorarbeit bedeutet immer auch Gemeindeaufbau. Die Organistenschaft aller Konfessionen der Stadt Bern ist bereits sehr gut vernetzt. Sie bieten pro Jahr etwa 130 Orgelkonzerte. Diese sind unterschiedlich stark besucht. Der jährliche Orgelspaziergang mit weit über 1'000 Zuhörenden ist sicher der Spitzenreiter, aber auch die Abendmusiken im Berner Münster - seit mehr als 100 Jahren - sind rege frequentiert. Der Orgelpunkt jeden Freitag über Mittag in der Heiliggeistkirche erreicht ebenfalls viele Leute. Insgesamt können wir sicher festhalten, dass ein reichhaltiges Musizieren unter Einbezug vieler Menschen stattfindet. Die Orgel ist ein gesellschaftlich verankertes Instrument, welches Emotionen weckt.

Schwächen und Gefahren

Die grösste Gefahr droht sicher durch kleiner werdende finanzielle Ressourcen. Dann sehen wir aber auch organisatorische und inhaltliche Schwächen:

- geringe Koordination der Konzerte
- mangelhafter Kontakt der Chorleitenden untereinander
- bei Konzertchören: oft geringe Identifikation mit kirchlichen Anliegen
- nur wenig sängerische Nachwuchsförderung (wenige Initiativen, fehlendes Gesamtkonzept)
- Populärmusik wird wenig genutzt
- meist recht konventionelle Präsentationsformen

Anliegen, Thesen und Baustellen

Heute hat jede Kirche ihr eigenes kirchenmusikalisches Profil, getragen von den jeweiligen KirchenmusikerInnen. Wir empfinden dies als grosse Stärke. Chorleiterinnen und Organisten sollen Identifikationsfiguren sein. Die kontinuierliche Arbeit mit dem Chor, aber auch als Organist in der Verkündigung und in der Gemeinde soll gewährleistet bleiben. Zusätzliche Motivation empfinden wir meist als überflüssig. Es genügt völlig, uns nicht zu demotivieren. Folgende Punkte sind für uns KirchenmusikerInnen zentral:

1. Kirchenmusik soll in breiter stilistischer Palette professionell verantwortet sein, um die Qualität hoch halten zu können. Bei Stellenneubesetzungen wird vorgängig bestimmt, in welchem Bereich besondere Stärken verlangt werden sollen. Es können auch Weiterbildungen angeordnet werden, sollte die bestimmte Bandbreite nicht zufriedenstellend geboten werden.

In diesem Sinn finden wir es beispielsweise nicht so ideal, wenn in einer Gemeinde eine Pfarrperson mit einer Amateurausbildung den Chor leitet statt der als Chorleiterin ausgebildeten Organistin, und zwar mit Pfarrstellenprozenten. Es sei zwar nicht verneint, dass Chorarbeit sehr wohl auch mit Seelsorge zu tun hat, aber die musikalische Qualität wollen wir eben auf professionellem Niveau sehen.

2. Chorarbeit: Wir sehen Potenzial, wo man die Kräfte noch besser nutzen könnte, um mehr Personen gleichzeitig und ev. auch kirchenfernere Personen anzusprechen, z.B. Singtag (Anlehnung an Orgelspaziergang). Ein zukünftiger Austausch über die Arbeit, das Eruiere gemeinsamer Projekte und allenfalls eine gemeinsame Plattform zur Information über die verschiedenen Aktivitäten ist wünschenswert. Dann muss der Nachwuchs gefördert werden. Eine Kinder- und Jugendarbeit im Sinne der Nachwuchsförderung kirchlicher Chormusik ist in Bern nur in Ansätzen vorhanden. Wenn dem kirchlichen „Chorsterben“ Einhalt geboten werden soll, müssen hier zusätzliche Anstrengungen unternommen werden. Musik, vor allem Singen, wollen wir beispielsweise stärker in die KUV-Arbeit einbringen.

3. Die KirchenmusikerInnen sollen ein gesamtstädtisches Kollegium bilden mit den Aufgaben
- Koordination der Angebote, wo dies angebracht ist
 - Ideenwerkstatt
 - Entwicklung von neuen musikalischen Profilen
 - gegenseitige Vertretung
 - Delegation von Fachexperten bei Stellenneubesetzungen. Diese wird schon beim Erarbeiten der zu definierenden Qualitäten der zu suchenden Person beigezogen.
4. Eine externe Fachperson soll beigezogen werden, um die Gruppe der KirchenmusikerInnen auch als Gruppe zu stärken, ähnlich wie die Sigristen dies begonnen haben. Dieser Prozess ist bereits eingefädelt.
4. Hierarchisierungen vermeiden, Zusammenarbeit fördern
5. Teilzeitstellen nicht zu klein gestalten, regional denken
6. Wir möchten das heiße Eisen namens "Stellenreduktionen" anpacken und Vorschläge erarbeiten, wie aus unserer Sicht im Falle von Stellenaufhebungen vorgegangen werden könnte.

für die Gruppe der KirchenmusikerInnen
Thomas Leutenegger